

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

21 (20.5.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Pressverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezüge erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezüge bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Pressverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 21.

Karlsruhe, Sonntag, den 20. Mai 1928.

21. Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Himmelwärts.

Laß dich nicht vom Frühling täuschen,
Herz, der dich mit Lust umringt,
wo mit wonnigen Geräuschen
Wald und Flur vom Leben klingt.
Diese Welt, sie muß vergehen;
früher noch der Lüfte Raub
wirft als Asche du verwehen,
Herz! wie flücht'ger Blumenstaub.
Willst du bis zum Wesen dringen,
wende vom Erschaff'nen dich;
willst du dich ins Leben schwingen —
einer zeigt als Führer sich:
der an solchem Frühlingmorgen
hinter sich ließ die Natur,
und, dem ird'schen Blick verborgen,
in der Himmel Himmel fuhr. Gustav Schwab.

Das ist die Hauptsache, davon wir reden: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zu der Rechten der Majestät am Himmel und ist ein Pfleger des Heiligen und der wahrhaftigen Hütte, welche Gott aufgerichtet hat. Hebräerbrief

o o o Vom Himmelfahrtsberge. o o o

Welche Aussicht vom Himmelfahrtsberge! Da steigen sie in uralten Tagen die hohen Alpen hinauf, und kein Jahr vergeht, wo nicht da und dort ein Kreuz den Absturz irgendeines Menschen kündete — alles nur, um den flüchtigen Augenblick einer Rundschau zu haben. Und gewiß, sie haben recht, von „lohnender Aussicht“ zu reden; tief unter sich die drückenden Nebel, vor sich die Berghäupter und das weite blache Feld und über sich den klaren, blauen Himmel. Es ist, als wenn mit jedem Tausend Fuß Höhe der Mensch selbst höher, erhabener über das Elend der Erde würde, weiter auch sein geistiger Blick im uneingeschränkten Raum, und der alte Goethe behält Recht:

Es ist doch Jedem eingeboren,
daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
wenn über uns, im blauen Raum verloren,
ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
wenn über schroffen Fichtenhöhen
der Adler ausgebreitet schwebt
und über Flächen, über Seen
der Kranich nach der Heimat strebt. —

Und doch, wie wenig ist's, was sie schließlich mit hinabbringen ins Tal, in ihre vier Wände! Sie fühlen nur tiefer und schmerzlicher die dumpfe Stidklust, ihre Gefangenschaft im engen Raum. Das bißchen Wetterbräune auf den Wangen weicht bald

des „Gedankens Blässe“, und nach Monden sind sie wieder die kleinen Alltagsmenschen geworden, denen man es nicht anmerkt, daß sie vor kurzem auf hohem Berg gestanden, mit hohen Gedanken und weiten Blicken. Ich meine hier noch die Besten unter den „oberen Hunderttausend“, denen überhaupt im Leben vergönnt ist, eine Alpenhöhe zu ersteigen, denen weder Zeit noch Geld noch — Kraft fehlt zu solcher Fahrt. Viele Millionen Menschen haben nie einen Berg gesehen, und viele andere Tausende nur von unten. Aber hier auf dem Himmelfahrtsberge, wie anders! Eine Aussicht sondergleichen breitet sich vor dem entzückten Blicke aus. Zu Füßen liegt eine Welt, eingeweicht zu einem großen Wallfahrtswege, mit Stationen des Leidens wohl, aber mit dem Endziel der Herrlichkeit, eine Welt, eingeseget zum Ackerfeld für den Samen göttlichen Wortes, eine Welt, berufen, erneut zu werden zur Offenbarungsstätte göttlicher Gnade und Herrlichkeit. Es zieht der Blick über die Erde hin in die lichte Ferne göttlicher Vollendungsgedanken: nach dem Abendrot des letzten Tages der Welt wird das Morgenrot einer neuen Welt aufleuchten. — So stehen wir auf dem Auffahrtsberge, die Leiden geschürzt, den Stab in der Hand, als Pilgrime in der Fremde, die es weder zu leicht noch zu schwer nehmen, die hinabgehen in ihre Tageslast und Hize und sprechen:

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
will ich, ein Pilger, froh bereit
betreten nur als eine Brücke
zu Dir, Herr, über'm Strom der Zeit!

Und welcher Blick in den Himmel! In seinem herrlichen Sonntagsliede singt der schwäbische Sänger:

Der Himmel nah und fern,
er ist so klar, so feierlich,
so ganz, als wollt' er öffnen sich...

Hier aber hat er sich geöffnet und bleibt seit jener Stunde offen über jedem Menschenkinde, das glaubensvoll sein Auge zu ihm hebt. Geöffnet der Himmel als das Rüsthaus, daher jeder Kraft und Trost holen kann; geöffnet als das Allerheiligste, darin der „große Hohepriester Jesus, der gen Himmel gefahren“, waltet und „immerdar bittet für die, die durch ihn zu Gott kommen“ — offen als die Heimat mit ihren vielen Wohnungen, deren Lichter uns entgegenstrahlen, die Müden aufzumuntern, den letzten Rest des Weges zu durchwandern und nicht hart vor den Toren liegen zu bleiben. Wer in einer fremden Stadt auch nur ein liebes Haupt wohnend weiß, dem ist sie keine Fremde mehr; wer im Himmel den besten Freund hat, dem ist er keine fremde Stätte mehr. Ja:

Es halten viel eitle Gemüter
die Erde für ihr Heimatland;
wer aber Jesum hat erkannt
und die wahrhaften Himmelsgüter —
der sieht den weiten Kreis auf Erden
für eine fremde Hütte an,
und sehnet sich, erlöst zu werden
und heimzugehn nach Kanaan.

So ist denn oben eine entzückende Aussicht auf Erde und Himmel, auf Zeit und Ewigkeit, auf Arbeit und Feierabend. Die kann jeder haben; zu ihr führen keine Schlünde mit Absturz; auf diesem Berge „wohnt wahre Freiheit“; wer oben gestanden, dem röten sich die Wangen in gesunder Lebenskraft und Lebensfreude. Das ist die Aussicht vom Himmelfahrtsberge: zu den Füßen eine offene Erde, zu den Häupten ein offener Himmel! (Aus Emil Frommels Buch „Festflammen“.)

o Das Fest der Königsherrschaft Jesu. o

Was ist das Fest der Himmelfahrt Jesu unserem Volke? In der Dorskirche ist es zugleich das kirchliche Maienfest. Die Mädchen tragen als die Auffahrtsbräutlein Kränze aus neuerlei Blumen im Haar. Die Kirche ist voll Farbensplend und Blumenduft, — dem Herrn und König Christus zu Ehren. In der Stadt veranstaltet die Gemeinde da und dort an diesem Festtage einen Gottesdienst im grünen Wald und unter dem blauen Himmel, als sei es der Seele ein Bedürfnis, wenn sie von der Ueberwelt des Glaubens redet, ins Himmelsblau zu schauen, das doch wie alles Geschaffene nur ein Gleichnis für jene ist.

In diesem Jahr fällt das Fest in eine stürmisch bewegte Zeit, in die Zeit vor den Wahlen. Schon sind die Leidenschaften erwacht. Wo bleibt die Versittlichung des politischen Lebens?

In der Landessynode, die hier in den letzten zwei Wochen getagt hat, ist daran Kritik geübt worden, daß sich politische Parteien „christlich“ oder „evangelisch“ nennen. Wie weit diese Kritik berechtigt ist, will ich nicht untersuchen. Ich meine aber, daß unter allen Umständen gerade diejenigen, welche an Gottes Wort festhalten wollen und einer bestimmten politischen Partei angehören, in der Propaganda und in der Auswahl der Werbemittel möglichst vorsichtig sein sollen, damit nicht das Heilige Schaden leide. Als Protestanten wissen wir, daß keine religiöse Instanz uns eine bestimmte Wahllosung gibt, die uns des selbständigen Denkens und der persönlichen Entscheidung enthebt.

Wählen oder nicht wählen, so wählen oder so — das ist Gewissenssache. Aber das Nichtwählen enthebt uns nicht der Verantwortung, sondern vergrößert sie und stempelt uns zu Menschen des Unterlassens in einem Augenblick, wo wir das Recht haben, unsere Stimme in die Wagschale zu werfen.

Mir aber tut es leid, daß das Himmelfahrtsfest gerade in eine solche Zeit fällt. Die Zeitungen haben vor lauter Wahlartikeln und Wahlberichten keinen Raum mehr für Berichte aus dem kirchlichen Leben. Die Kirche und das Kirchliche ist in den Hintergrund gedrängt. Wir wollen uns Mühe geben, trotz alledem, dem Himmelfahrtsfeste Raum zu geben in unseren Seelen.

In welche Zeit fällt das Himmelfahrtsfest? Kein Mensch kann es leugnen, daß das Gesicht unserer Zeit Furchen des inneren Ringens zeigt. Die Wortführer der Seichtigkeit sind verstummt. Ganz anders stürmt die Menschheit nach dem dunkeln Tor, hinter dem das Reich des ewigen Lebens liegt. Immer, wenn die Erde mit aller Pracht, die das Elend nicht verdecken kann, uns nicht mehr festhalten und erquicken kann, erwacht die Himmelssehnsucht, und nicht nur die Himmelssehnsucht, sondern auch die Himmelsahnung und die Himmelsgewißheit. Gerade so wie in der Zeit des großen Sterbens draußen und daheim wie ein unvernünftiger Sonnenstrahl in unsere Welt des Todes eine Gewißheit der jenseitigen Welt über uns kam und uns erleuchtete. Die Menschheit möchte den Himmel stürmen, Erkenntnis der unsichtbaren Welt erringen, den Himmel herunterholen in das arme Erdenland. Brücken zum Ewigen möchten die Menschen bauen in die Luft hinein in der Hoffnung, daß irgendwo auf der anderen Seite ein Pfeiler aufragt, der die Brücke tragen wird. Aber mehr noch: die Menschheit erkennt es, daß schließlich wir nicht Fragen an die Wahrheit stellen, sondern die Wahrheit stellt an uns die Frage: Kannst du glauben? Da genügt es nicht mehr, auf bloß allgemeine religiöse Regungen in unserem Innern zu horchen. Wir wollen eine feste Himmelsleiter haben. „Und hüte dich ja vor den hohen fliegenden Gedanken, hinauf in den Himmel zu klettern ohne diese Leiter, nämlich den Herrn Christum in seiner Menschheit, wie ihn das Wort vorschreibt

fein einfältig. Bei dem bleibe und laß dich die Vernunft davon abführen: so ergreifst du Gott wohl“, sagt Luther. Ist Christus in seiner Menschlichkeit die Himmelsleiter, die Mensch, der auf dem harten Stein schläft, im Traume schaut

Christus, der aus dem Himmel kam und durch die Welt Leidens und Todes hindurchging, ist unser König. Was brauchen wir ein anderes Fest der Königsherrschaft Jesu Christi? Das ist das Fest, an dem wir unseren König grüßen.

Aber genügt das, daß wir ihm zu Ehren ein Huldigungssingen? Wir müssen hindurchstoßen zur schöpferischen Tat. Wir müssen kämpfen für den König und sein Reich, wie wir wider er streitet auch für uns. Wir dürfen nicht nur warten auf die Tat, er wartet auf die unfrige. Noch ist in unseren kirchlichen Kreisen nicht der rechte Mut der Streiter Christi erwacht. Das ist unter uns noch viel zu viel rein erbauliche Passivität. Gerade in unserer Zeit kommt es ganz besonders darauf an, welche unser Christentum und Kirchtum an sich trägt. Denn es ist klar: darauf kommt es an, daß die Leute überrascht fragen: Was muß das für ein wunderbarer König sein, der solche Knechte

„Ein vom König Christus ausgerüsteter Knecht ist von der Kraft seines Königs so überwältigt, daß ihm nicht mehr bangt und er kann nicht anders: weil er selbst über allen Zweifel sich die Kraft des Christus gespürt hat, darum richtet er seine ganze Liebe seinem Volke zu und kennt keine größere Sache, als diesem der Retter Christus gebracht werde.“ So sagt ein Bericht von Rettung und Aufstieg des Meisters Guntram von Augsburg.

o Nach der Sbergtagung der Weltmission. o

Ergebnisse und Ausblicke,

von Missionsdirektor D. Knak-Berlin, deutscher Delegierter.
Die erweiterte Tagung des Internationalen Missionsrats, die Spitzenorganisation der gesamten evangelischen Missionsarbeit, ist geschlossen. Die Bedeutung dieser Versammlung von 240 Führern der alten Christenheit und der jungen Missionskirchen aus 51 Nationen geht weit über den Rahmen bloßer Festangelegenheiten hinaus. Sie war nach Stockholm und Lausanne ein neues Anzeichen dafür, daß der Protestantismus der ganzen Welt den Kampf um sein Dasein mit Entschlossenheit aufnimmt und seine Kräfte einheitlicher zusammenfaßt. Ihre besondere Note hatte die Konferenz in Jerusalem dadurch, daß auf ihr die aktive und hoffnungsfrohe Element des Christentums stärker den Vordergrund trat, und daß hier die Kirchen Europas und Amerikas mit ihren heranwachsenden Tochterkirchen gemeinschaftlich tagten. Das gab der Versammlung ihren jugendfrischen Charakter. Einige der Ergebnisse, die sich jetzt schon feststellen lassen, mögen hier hervorgehoben werden:

In Asien und Afrika sind durch die Missionsarbeit junge Kirchen herangewachsen, die sich als lebensfähig und verantwortungsfreudig erweisen. Sie wollen fast zu viel auf ihre Schultern nehmen, obwohl sie noch auf lange hinaus Missionare und Geldhilfe aus dem Abendland brauchen. Aber die Ausbreitung des Christentums hat heute einen selbständigen Mittelpunkt in den jungen Missionskirchen. Für die alten Missionskreise bedeutet das zwar in mancher Beziehung die Notwendigkeit, liebgeübene Arbeitsformen umzugestalten, zugleich aber eine Quittung darauf, daß ihre Arbeit nicht umsonst gewesen ist.

In dieser Arbeitsgemeinschaft zwischen den alten und den jungen Kirchen schaffen die gemeinsamen Nöte, der gemeinsamen Gegner, das Kameradschaftsgefühl aus ungezählten gemeinsamen Arbeiten und Kämpfen eine Atmosphäre des Vertrauens und der persönlichen Zuneigung, eine Lebensgemeinschaft, die alle kirchlichen Unterschiede in den Hintergrund drängt und die Zusammengehörigkeit der ganzen Christenheit zugleich darstellt und fester macht. Das Rassenproblem, das einen Gegenstand auch dieser Beratungen bildete, kam zwar nur zu einer theoretischen Lösung, und auch diese war reichlich anfechtbar. Und doch war es von großem Werte, daß die Vertreter der farbigen Nationen hier eine Stelle fanden, wo sie mit Verständnis gehört wurden.

den und wo mit der christlichen Wahrheit, daß jede Rasse, Farbe und Nation Gott gleich steht, Ernst gemacht wurde.

Auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Fragen gab es ein praktisches Ergebnis: Man will versuchen, ein Forschungsinstitut zu begründen, das zum Informationsbüro für alle Schäden und Nöte werden soll, wie sie aus dem Einströmen abendländischer Wirtschaftsformen in weniger entwickelte Länder entstehen. Die Kirche als das Gewissen der Welt auch in den sozialen und wirtschaftlichen Fragen, soweit darin sittliche Verhältnisse berührt werden, das ist das Ziel, dem ja auch das von Stockholm aus gegründete Forschungsinstitut dient. Von der Mission her tritt ihm hier ein eigenartig wertvoller Bundesgenosse an die Seite.

Mehr als eine Milliarde Menschen, die das Evangelium noch nicht kennen, leben auf dem Lande. Und das Landvolk hat sein eigenes seelisches Gepräge. Diese Wahrheit, der in Deutschland z. B. die Dorfkirchenbewegung gerecht werden will, ist in der Mission bisher fast nur von den deutschen und anderen kontinentalen Missionen beherzigt worden. Man hat vielfach auf die Missionare, die auf Landstationen arbeiten, herabgesehen. Von diesem Irrtum, dem besonders die Amerikaner huldigten, ist man in Jerusalem in aller Form zurückgetreten. Ohne Gewinnung des Landvolkes keine Christianisierung einer Nation.

Konnte auf der Tagung über die Rassenfrage auch nicht das letzte Wort gesprochen werden, so ist ihre überragende Wichtigkeit als Menschheitsfrage der nächsten Generation auch in Jerusalem wieder erschreckend deutlich vor den nachdenklichen Beschauer hingetreten.

Die Vertreter der jungen Kirchen, besonders die Chinesen, haben in den Richtlinien, die nach langen Verhandlungen über jeden Gegenstand angenommen wurden, ein unschätzbar wertvolles Instrument für ihren schweren Kampf in der Heimat. Diese Richtlinien beweisen es jedem, der sehen will, daß die missionierende Christenheit es mit dem Evangelium ernst meint, frei von imperialistischen Anwandlungen und politischen Nebengedanken, und daß das Christentum keine Ausländerreligion, sondern Menschheitsfrage ist. Die Ermutigung der ringenden jungen Kirchen ist sicherlich eines der wichtigsten Ergebnisse der Tagung.

Hat die missionierende Christenheit der nicht-christlichen Welt eine einheitliche Botschaft zu bringen? Es ist eines der erfreulichsten Ergebnisse der Jerusalemstagung gewesen, daß man sich zu einer klaren Aussprache über diese Frage einigen konnte. Die in Lausanne ausgegebene Botschaft wurde in Jerusalem wörtlich übernommen, aber durch die Anwendung auf die Auseinandersetzung mit den anderen Religionen erweitert. Dabei kam ein liebevolles Verständnis für die hohen Werte der anderen Religionen zum vollen Rechte. Aber vor allem wurde der Offenbarungscharakter des Evangeliums betont, alle rationalisierende Erweichung und Versäufelung abgelehnt und der von der Bibel verkündete Christus als der eigentliche Inhalt der christlichen Botschaft bezeichnet.

Als letztes Ergebnis der Konferenz muß die Selbstkritik genannt werden, die man dort an dem heimatlichen Christentum übte. Die religiöse Lauheit, die sittliche Kraftlosigkeit, der scheinbar unaufhaltsam fortschreitende Verweltlichungsprozeß, der vom „christlichen“ Abendland ausgehend, ein Volk nach dem anderen ergreift, sind die schwersten Hindernisse der Ausbreitung des Evangeliums. In der Schlußrede wurde die Tatsache festgestellt, daß auf der einen Seite erstarkende junge Kirchen und lernbegierige nicht-christliche Völker, auf der anderen Seite die alten christlichen Kirchen mit abnehmender religiöser und sittlicher Kraft stehen. Es wird die Schicksalsfrage der christlichen Kirche sein, ob sie die einzigartige Verantwortung, die sich aus dieser geschichtlichen Lage ergibt, begreift und den Weg zu den Quellen findet, aus denen sie neue Jugendkraft schöpfen kann. Für die Kirchen daheim ist dies offensichtlich das wichtigste Ergebnis der Tagung in Jerusalem.

kirchen und Sonntagschulen zu gottesdienstlichen Feierstunden gesammelt werden, ist schon vor Jahrzehnten je und dann die Aufgabe gestellt worden, für einen besonderen Zweck auf dem weiten Gebiet der Reichsgottesarbeit eine Kindergabe zu sammeln. Manches Diasporakirchlein, manche Glocke auf einem evangelischen Kirchturm in der Heimat oder in heidnischen Ländern, manches Waisen- oder Krankenhaus weiß von solcher „Kinderhilfe“ zu erzählen. Wer die Kindesseele kennt, weiß, wie leicht sie für eine solche Aufgabe zu begeistern ist, und wem Kinder anvertraut sind, der weiß auch den hohen erzieherischen Wert solcher Versuche einzuschätzen. Die Kinder von ihren selbsttätigen Bedürfnissen auf die Nöte Anderer hinzuweisen und ihnen die Wege zu zeigen, wie sie durch einen oft kleinen Verzicht andern wohl tun und auch in großen Aufgaben helfend mitwirken können, ist doch zweifellos ein Dienst an ihrem inneren Menschen. Aber es muß dabei den Kindern eine ganz klar umrissene Aufgabe gestellt werden. Unter allgemeinen Begriffen, wie Diaspora, Gustav-Adolf-Werk, Mission können sie sich nichts denken. Aber wenn ihnen gesagt wird, da brauchen sie eine Glocke, sonst können sie ja nicht läuten, dort ein Kirchlein, sonst können sie ja keinen Gottesdienst halten, dort einige Lasttiere, wie sollten sie sonst schwere Lasten befördern lassen, das leuchtet ihnen ein, und sie helfen gerne mit. So haben unsere badischen Kindergottesdienste im vergangenen Jahr dem Syrischen Waisenhaus in Jerusalem drei starke Lastesel geschenkt, damit der Hausvater des zu diesem gehörigen Galiläischen Waisenhauses in Nazareth, nötige schwere Traglasten aus der Ebene auf den Berg, auf dem es liegt, und von der Höhe in die Ebene verbringen lassen kann. So wollen unsere Kinder in diesem Jahr einem längst gegebenen Versprechen gemäß helfen, einem Missionskrankenhaus sein Operationszimmer auszurüsten. — „Ärztliche Mission“ sagt ihnen nichts. Aber wenn man ihnen die Not der Menschen schildert, die auf den Missionsgebieten den gefährlichen Tropenkrankheiten ohne rechte ärztliche Hilfe preisgegeben sind, und zwar Europäer wie Eingeborene, letztere oft noch, namentlich in Afrika, der Unwissenheit und dem Aberglauben ihrer Zauberer, dann wird ihnen das Herz warm. Die Ärztliche Mission, die allen deutschen Missionsgesellschaften ohne Unterschied helfen will in der Ausbildung und Ausfendung ihrer Missionsärzte, die — durch treue Männer und Frauen ins Leben gerufen, in Tübingen ein missionsärztliches Institut und ein Tropengenesungsheim gegründet hat —, muß in ihren menschenfreundlichen Bestrebungen auch denen einleuchten, die der Evangeliumsverkündigung der Heidenmission gleichgültig oder verständnislos gegenüberstehen. So sei auch auf diesem Wege den Eltern der Kinder, die Kindergottesdienste und Sonntagschulen besuchen, ans Herz gelegt: Helft uns, die Kinder für die Aufgabe zu begeistern, und helft ihnen, die kleinen Spenden — und wären's nur Pfennige — aufzubringen, indem ihr ihnen kleine Dienste und Verzichtleistungen lohnt und ihnen sonst die Hände füllt für die Gabe, die von ihnen erbeten wird. —

Das Krankenhaus, um das es sich handelt, liegt in Agogo auf der Goldküste, und der Missionsarzt, der im Herbst dort seine Arbeit beginnen wird, Dr. Fritz, ist ein in Basel und Tübingen ausgebildeter deutscher Missionsarzt. Wenn es gelänge, ihm einen Operationstisch zu verschaffen und in seinen Instrumentenschrank eine Anzahl unentbehrlicher Instrumente, so wäre etwas für unsere deutsche Sache im Ausland getan, ebenso wie der Sache des Evangeliums im heidnischen Lande. Wenn wir zusammenstehen, so muß etwas herauskommen, das Segen bringt. Prälat a. D. D. L. Schmitthenner.

Für unsere Kranken.

Ich lasse dich nicht.

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1. Mos. 32, 27.

Der Stammvater des jüdischen Volkes stand einst in einer entscheidenden Stunde seines Lebens. Er war auf dem Punkt, ins Land seiner Väter zurückzukehren. Dort mußte er dem Bruder wieder begegnen, vor dessen todbringendem Zorn er vormals

Eine Kindergabe.

Den Kinderkreisen, die hin und her in unseren evangelischen Gemeinden in Kinder- und Jugendgottesdiensten, Kinder-

in die Fremde geflohen war, und sollte hier im Lande der Verheißung sein Leben wieder neu aufbauen. Kein Wunder, daß seine Seele von widerstreitenden Empfindungen hin- und hergerissen wurde. In den Dank für die wunderbaren Führungen Gottes, der ihn über Bitten gesegnet hatte, mischte sich die Angst vor den dräuenden Gefahren einer ungewissen Zukunft. Da warf er sich nieder vor Gott zum Gebet. Und dies Gebet ward zum Ringen mit dem Ewigen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“. Und er ließ nicht nach, bis er der Gnade des Allmächtigen gewiß geworden war. So steht er als ein hehres Vorbild vor allen, die mit den Nöten des Lebens schwer ringen.

Wir kennen diese Nöte auch. Es kommen für einen Jeden Zeiten, in denen unser Weg nicht so ruhig und eben fortgeht, wie wir es vielleicht bisher gewohnt waren. Dunkle Gewalten, die in den irdischen Dingen herrschen, richten sich auf und strecken die Hände aus nach uns. Es kommt Krankheit oder Not. Oder wir gehen schweren Kämpfen entgegen um unser Bestehen und Vorwärtkommen, oder um Menschen oder Ueberzeugungen, die uns wert sind. Wir wissen nicht, wie es gehen wird. Die Angst kommt über unsere Seele. Wir fühlen, daß wir allein stehen im Dunkeln, und fürchten, daß unsere Kraft versagen könnte. Was dann?

Dann bete zu Gott. Aber meine nicht, daß du mit einem Anruf, in einem kurzen Augenblick schon erlangst, was du begehrt. Gott will rechtschaffen gebeten sein. Er verlangt, daß unsere ganze Seele sich auf ihn hin richte, und wir bei ihm allein unsere Hilfe suchen. Das gelingt uns nicht so rasch. Wir schauen stets auch nach anderem aus und hoffen auf dieses und jenes, das doch auch helfen könnte. Wir müssen erst erfahren, daß alles versagen kann außer ihm, und dann unser Vertrauen ganz auf ihn werfen und mit ihm ringen im Gebet, bis wir seine Erhöhrung fühlen. Das heißt gebetet, wie Gott gebetet haben will. Solchem Gebet fehlt die Erfüllung nicht.

o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

50 Jahre „Verein für evangelische Kirchenmusik“.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche, kann am 19. und 20. Mai das Fest seines goldenen Jubiläums feiern. Es war an Weihnachten 1878, als zum erstenmale nach langen Jahren ein gemischter Chor während des Gottesdienstes in der Stadtkirche Chorgesänge vortrug. Institutsvorsteher G. Mosetter verstand es, diesen Chor mit Unterstützung des Kirchengemeinderats und der Gemeindeglieder unter dem Namen „Evangelischer Stadtkirchenchor“ zu einer dauernden kirchlichen Einrichtung zu gestalten.

Der Ratschreiber.

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

Fortsetzung.

„Wenn's sein muß, will ich's erzählen. Am verwichenen Sonntag, just nach der Kinderlehre, sind wir unser drei spazieren gegangen und haben in die Mühle hinunter gewollt. Wir haben uns so allerlei Gedanken gemacht, und die eine, die Elsbeth aus dem Grünenwinkel, hat gesagt, sie möchte lieber jetzt sterben, wo sie noch jung wäre, sie käme eher in den Himmel, weil's noch nahe an der Konfirmation wäre. Wir kommen so allgemach an den Kirchhof, da steht selbiger Knecht und sieht spöttisch auf uns von der Mauer herunter. „Ihr Jungfern, woher des Wegs“, sagt er, „seid nur nicht gar so fromm! Was gilt die Wett', ihr hättet wohl ebenso gern einen Tanz mit einem sauberen Burschen gemacht, als bei dem langweiligen Pfaffengeplapper euch müde zu stehen!“ — „Red' nicht so lästerlich“, habe ich zu ihm gesagt, „es wäre besser, du wärst auch in die Kinderlehre gegangen und hättest gehört, was der Pfarrer vom Tod und von der Ewigkeit gesagt hat.“ Da hat er einen hellen Lacher aufgeschlagen und gesagt: „O ihr unschuldigen Lämmlein, glaubt ihr auch noch an das dumme Zeug und laßt euch die jungen Jahr' verderben und das frische Blut versauern mit dem Altweibergeschwäg! Schaut, wie der Baum fällt, so bleibt er liegen; derweil, bis daß er fällt, will ich lustig sein und mich meines Lebens freuen; wenn ich einmal tot bin, da bin ich tot, und da ist's mir einerlei, schmeißt man mich in den Rhein oder tragt man mich heulend auf den Kirchhof — meine Seele fragt nichts darnach, dann ist alles aus und vorbei. Da guckt ihr mal

Der junge Verein betrachtete es als seine Hauptaufgabe, mit Schätzen der Kirchenmusik die Gottesdienste zu verschönern. Daneben den alljährlich Konzerte statt, bei welchen größere Meisterwerke der Literatur aufgeführt wurden.

Hervorragende Führer und Dirigenten, wie L. Jäger, K. Bräuning, Dr. H. Junker, M. Thiede, H. Vogel und A. Mann, verstanden es, künstlerisch bedeutungsvolle Konzerte zu veranstalten, und wenn es dem Verein gelungen ist, trotz mannigfacher Schwierigkeiten auch heute noch mit an der Spitze zu marschieren, so ist das Zeichen seines immer noch jugendlichen und zähen Selbsterhaltungstrieb und des zielbewußten Willens seiner Führer.

Um das Jubelfest würdig zu begehen, hält der Verein am 19. abends, in der Stadtkirche ein Festkonzert ab mit auserlesenen Programm. Die darzubietenden Hauptwerke sind: die Kantate Nr. 95 (Christus, der ist mein Leben) von J. S. Bach, und der 100. Psalm, das sogenannte „Subilate“ von G. F. Händel für gem. Chor, Solisten, Orgel und Orchester. Ersteres soll dem Andenken unserer gefallenen und verstorbenen Mitglieder gewidmet sein. Diese ziemlich selten aufgeführte Kantate eine der schönsten, welche Bach geschrieben hat. Wundervoll ist die freudige Todesstimmung darin wiedergegeben, gleichsam ein Wiegenlied des Todes. Wie fernes Läuten klingen die Bizzicati der Streicher in der Arie „Schla doch bald, sel'ge Stunde“. Meisterlich und sehr reizvoll ist die Sinfonieführung der Choräle, namentlich des letzten, welcher in seiner fatten empfindungstiefen Klanglichkeit bereits romantisch genannt werden können. Ueberhaupt: Orchesterale Saphkunst und Instrumentierungskunst mit Instrumenten feiern Triumphe in dieser Kantate. Den krönenden Abschluß des Konzertes bildet der 100. Psalm Händels: „Tauschet dem Herrn die Welt“. Dieses sogenannte Subilate, ein Gegenstück zu dem berühmten Te Deum, ist ein Werk von hinreichendem Schwung. Händel ist so der tüchtige Festtagskomponist. Unzähligemale kann man diese Musik hören oder hören, man wird sie nicht müde, immer erneut muß man die köstliche Architektur dieser fugierten Chöre, dieser Wunderbauten, bestaunen. Nicht zufällig erinnert man sich wohl heute, in einer Zeit eines neuen, großzügigen Baustils, dieses musikalischen Baumeisters. Letztes ist ja die deutsche Ausgabe teilweise verstümmelt (Original englisch), auch dieser Torso ist monumental genug, um seine Wirkung nicht zu verfehlen. Außer diesen Hauptwerken werden noch Solarien von Händel und die große C-Dur-Toccata mit Adagio und Fuge für Orgel das Programm zieren. Als Solisten wurden gewonnen: Frau Marie v. Erbs, Frä. Magda Strack, Herr Adolf Vogel vom Bad. Landestheater und Herr Hans Vogel (Orgelsolo). Musikalische Leitung: Herr Albr. Mann.

Der Eintritt ist frei, um auch der unbemittelten Bevölkerung eine Erbauungstunde bieten zu können. (Siehe Inserat und Plakate). Mitglieder erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte reservierte Plätze und Freiprogramm.

89. Jahresfest des Christlichen Vereins junger Männer.

Es ist immer etwas Feines, so ein Jahresfest. Soll ich dran erinneren wie unsere Jüngsten, geschmückt mit Blumen, in das volle Gotteshaus gezogen? Lustig flatterten die Wimpel voran. Und dann lauschten wir Spannung und Andacht den Worten unseres lieben Bundesvorstehers Herrn Pfarrer Hauß. Durch die Predigt klang es hindurch: Bittet, wird euch gegeben, sucht — aber suchet ehrlich —, so werdet ihr nicht klopfen an — aber klopfet fest und bestimmt an —, so wird euch aufgethan.

herein, da hat die alte Bas Comarie dem jungen Ding, das gestern begraben haben, eine schöne Krone gesetzt, sie funkelt goldig, als ob sie mit dem armen Ding in den Himmel hinauf sollt'. Sie hat wohl dem lieben Gott die Mühl' sparen wollen damit er droben eine Krone weniger braucht. Daß aber der ihre Mühl' nicht vergebens ist, sollt ihr gleich sehen, wie gut einem so schönen Burschen, wie mir, steht!“ Und mit einemmal ist er heruntergesprungen in den Kirchhof hinein auf die Krone zu und reißt sie vom Kreuz weg. Ich ruf schnell: „Hans! Versuch' unsern Herrgott nicht!“ Dem aber war die Rede was auf die Mühl', er reißt die Krone vollends weg und setzt sie auf den Kopf und tanzt so auf dem Grab herum. Wir springen so als ob der Böse hinter uns drein wär'. Und geschaudert und gefroren hat's uns dabei. Keins hat mehr den Mund aufstun können zum Singen, so verschreckt sind wir alle gewesen. Am andern Tag hat's uns aber noch viel mehr geschaudert. Denn Hansjörg ist im Bette gelegen und hat ringsherum, wo er die Krone aufgehobt hat, so Kopfschmerz gehabt, daß er häuserweit Schmerz geschrien hat, und ein paar Stund' darauf war's mit ihm, und hatte ihm kein Doktor mehr helfen können.

„Das ist eine böse Geschichte“, sagte der Heiligenpfleger, „das ist wieder einer von dem neuen Glauben gewesen, der nimmt immer ein böses End'. Es laufen noch viel so herum unserm Ort, daß Gott erbarm, und denen doch das Herz im Bette zittert, wenn sie am Kirchhof des Nachts vorüber müssen.“

„Ihr habt recht, Heiligenpfleger“, sagte einer der älteren Burschen, „bei denen heißt's: groß Maul und kleines Herz, denen gehört auch der windige Schneiderfreiz, der führt das Schwert mit dem Maul besser, als die Schere am Tuch, und

Am Nachmittag vereinten wir uns in der Adlerstraße zu einer schlichten Vereinsgeburtstagsfeier. Was gab es da alles zu sehen! Der Saal prangte im Frühlingschmuck, die Ausstellung von allerhand süßen Sachen machte der Kunst unserer Bäckerabteilung alle Ehre. Dann saß man zusammen beim Kaffee und aß allerlei Leckeres dazu. Vor allen Dingen lachten sich die Jüngsten bei der „schweren Arbeit“ nicht stören. Kurz nach 4 Uhr begann dann bei vollem Saal die eigentliche Feierstunde, wobei auch der greise Herr Pfarrer Strauß und andere Freunde unserer Sache zugegen waren. Fröhliche Gedichte wechselten mit Chören und Frühlingsliedern.

Bäckermeister und Altbürgermeister Hambrecht von Sandhofen leitete uns in seiner Festansprache kräftiges Bauernbrot. In treffenden Bildern verglich er das Wachstum in der Natur mit dem Werden und Wachsen des menschlichen Lebens und führte uns zu dem hin, der ihm selbst das Brot des Lebens gemorden war: Jesus Christus. — Die Schlussworte unseres Pfarrers, Herrn Pfarrer Einwächter, gaben uns zu bedenken, ob der Verein mit seinen 89 Jahren bereits irgendwelche Alterserscheinungen zeige oder ob in ihm ein frisches und fröhliches Jugendleben herrsche. Hoffentlich schenkt uns der himmlische Meister recht viel neue Lebenskraft, daß wir froh dem 90. Geburtstage entgegengehen können. E. Sch.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 20. Mai 1928 (Gaudi).

- Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz.
Kleine Kirche: 1/9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.
Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. 1/10 Uhr Kirchenrat W. Schulz. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.
Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/10 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Bull.
Matthäuskirche: 8 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 10 Uhr Stadtvikar Fehler. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: 1/10 Uhr Stadtvikar Kaufmann. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Prälat D. Schmittner. Abends 1/8 Uhr Pfarrer Kayser.

- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtv. Leiser. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
Daglanden (Neues Schulhaus): 1/10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Gemeindehaus Moltkestr. 18 D: 1/6 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Zimmermann. 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann. Christenlehre fällt aus. 1/12 Uhr Kindergottesdienst.
Rintheim: 1/9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.
Johanneskirche: Donnerstag, 7.10 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.
Mittelspfarre: Donnerstag, 24. Mai (nicht 17. Mai), abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Fehler.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.
Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer.
Rintheim: Donnerstag, abends 1/9 Uhr, Bibelstunde im Gemeindeaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.Z.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend, Vortrag Pfarrer Schulz über Gräfin Ilse Schulenburg. Freitag Aelterengruppe. — Treue: Montag, 7 1/4 Uhr, Jungschär. Donnerstag, 8 Uhr, ältere Gruppe. — Jungmädchenbund Heimat: Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — Warburgbund: Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 1/9 Uhr, ältere Abteilung. — Blücherbund: Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts: Montag 8 Uhr Singen des Singkreises. Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung. Donnerstag 1/8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Wachauf: Montag 1/8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund Mittelstadt: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Montag Bundesabend, Stadtkirche. Freitag Singen, Stefaniestraße. — B.D.Z. Beiertheim: Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — B.D.Z. Mühlburg: Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag Jungschär. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Samstag Freispiele. — Mädchenbund Mühlburg: Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen. — B.D.Z. Ortsgruppenführung am Freitag, 18. Mai, abends 8 Uhr, Friedrichsplatz 15.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Turnabend für Alle. Burschen und Mädchen; Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelabend.

...er leßt ihn ausgezogen aus seiner Schneiderbautick, weil im Hinterhaus der alte Kasper gestorben ist und er sich gefürchtet hat vor dem alten Kasper seinem Geist.

„Das hab' ich eben sagen wollen“, antwortete der Heiligenpfleger, „an etwas muß der Mensch glauben, glaubt er nicht an unsern Herrgott, so glaubt er an den Teufel. Die neue Sippenschaft im Dorf will mir überhaupt nicht gefallen, das sind so übergescheite Leute. Früher war's anders. Da hat man keinen Fremden hereingelassen, das war die Hauptsache, denn die bringen wenig Segen; der Vogt war ein Bauer, und der Ratschreiber war ein Bauer, und es ist auch gegangen. Heutzutage will jeder mehr sein, als er ist. Wo's hinwill mit dem übergescheiten Ding, das könnt ihr am Ratschreiber sehen, das ist auch so einer von den Rechten. Seht muß ihm aber etwas sein, denn er grüßt einen und ist freundlich, und das ist immer ein böses Zeichen. Mein Vater selig hat mir oft gesagt: „Christoph, merk' dir's: wenn ein gestrenger Herr freundlich wird, dann kommt er sicher bald vom Amt.“ Es geschäh' ihm recht, wenn er davon käme, denn die Hoffart ist zu groß. Der hat auch neumodische Bücher und so Gedichte gelesen, und das Zeug hat ihm den Kopf verdrückt. Mich dauern nur seine sieben armen Kinder.“

„Dauert er selbst Euch nicht auch, Heiligenpfleger?“ sagte mit zaghaster Stimme ein Mägdlein, das eben frisch eintunkte um den Faden zu nehen. „Andere Leut haben ihn auch viel ins Unglück hineingerissen, die haben's auch zu verantworten.“

„Ja, Grete, du magst recht haben“, sagte der Heiligenpfleger, „so geht's mit der bösen Gesellschaft, wäre er davon geblieben; aber es gibt kein größeres Kreuz, als das, was sich der Mensch selbst auferlegt, und wenn er's hat, so muß er's tragen,

und was er sich einschenkt, das muß er auch austrinken. Seht sollen ihm seine Zechbrüder heraushelfen. Aber wißt ihr, wie's dem geht? Akkurat wie dem verlorenen Sohn. Wie der nichts mehr gehabt hat, haben ihn seine schönen Brüder hingeschickt, die Säue zu hüten, so geht's dem.“

„Ihr habt recht“, sagte die Müllers Gret, „aber doch hat der Vater den verlorenen Sohn wieder angenommen, und mein Altvater hat uns Kindern oft gesagt: Der Doktor gibt keinen auf, so lang er noch einen Atemzug tut, und unser Herrgott auch keinen, so lange er noch schnaufen kann.“

„Gretel, du red'st so, weil er in deine Freundschaft geht“, sagte einer der jungen Burschen, „du tätest nicht so reden, wenn's ein anderer wär.“

„Doch, ich tät so reden, Wilhelm, weil ich ein Christenmensch bin; haßt du es nicht vernommen am vorigen Sonntag, wo der junge Pfarrer die Geschichte erzählt hat von dem schwarzen Neger, der bei seinem Herrn für den alten, kranken Neger gebeten hat, er soll ihn doch kaufen? und hat ihn dann gepflegt und sich alles am Mund abgepart und ihm die besten Bissen gegeben, und hat sich vor ihn gestellt in der Sonnenhitze, und wie sein Herr ihn gefragt hat: Wer ist das, ist's dein Vater? hat er gesagt: Nein, es ist nicht mein Vater; und wie er ihn gefragt hat: Ist's dein Verwandter? hat er gesagt: Es ist nicht mein Verwandter; und wie er ihn gefragt hat: Ist's dein Freund? hat er gesagt: Es ist nicht mein Freund; und wie der Herr endlich böse geworden ist und gefragt hat: Wer ist's denn? da hat die treue Seel' gesagt: Das ist mein Feind, der hat mich verkauft und mich meiner Mutter gestohlen, aber der Heiland hat gesagt: Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn, und wenn ihn dürstet,

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Montag Aelterenabend: Unsere Arbeit als Last und Lust. Donnerstag Bundesabend: Unser Benehmen gegen unsere Mitmenschen. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule. Freitag, 1/6 Uhr, Jungf. Samstag, 6 Uhr, Spielen.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag 5 Uhr Jungf. Mittwoch Aelterenabend. Freitag jüngere Abteilung.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 Uhr.

Mitterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule: 3 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Einwächter. 4 1/2 Uhr Sammlerinnenkonferenz; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. Dienstag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Generalsekretär Nerlich vom Kriegerdankbund. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — Telegraphenkaserne: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag nachmittags im Sommerheim. Montag, abends 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule (Schützenstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde f. Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jüng-

linge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein — Heisterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Mädchen und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde f. Frauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag vormittags 10—12 Uhr Kinderbund; nachm. 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch nachm. 6 Uhr Knabenbund; abends 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Mädchenklub. Sonntag, 4 Uhr, Bibelstunde bei Fr. Nöbel, Rehbacherstraße 12.

Lehrerinnen-Bibelstunde. Mittwoch, 5 1/2 Uhr, bei Fr. Nöbel, Rehbacherstraße 12.

M. B. R. (Mädchenbibelkreise), Adlerstr. 23. Gemeinsames Zusammensein aller Kreise Donnerstag, 8 Uhr.

B. R. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, 19. Mai, im B. R.-Haus Vortrag über „Die Kunst des Photographierens“. Sonntag, 20. Mai, gemeinsamer Kirchgang.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M. B. R.). Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Christdeutsche Jugend: Freitag, 8 Uhr, Kreisabend: Vorholzstr. 17

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Männerverein der Südstadt. Am Himmelfahrtsfest abends 6 Uhr, bei günstiger Witterung: Waldgottesdienst mit Gesang und Ansprache. Gesangbücher mitbringen. Treffpunkt: 10 1/6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier am darauffolgenden Sonntag statt. Ort: Spielplatz im Durlacher Wald hinter dem Waldwerk. Alle Evangelischen sind dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlage

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse 77

so tränke ihn. — Schau, so viel Lieb' muß ein Christenmensch auch haben, wie so ein schwarzer Heid."

„Gret, du bist ein halber Pfarrer“, sagte der Bursche wieder, „das hast du von den frommen Brüdern gehört, die am Sonntag zusammenkommen.“ Wie der Heiligenpfleger aber merkte, daß es auf dies Kapitel kam, sagte er zu den Leuten: „Hörcht, es ist Zeit, daß ihr heimgeht, und ich bin müde. Behüt euch Gott!“

Im Heimweg aber weinte die Grete, denn ihr tat's weh, daß man so über den Ratschreiber sprach, er ging allerdings nahe in ihre Freundschaft. Was ihr aber noch weher tat, das war, daß sie merkte aus des Heiligenpflegers Rede, daß es nicht gut mit ihm stehen mußte, und des Nachts mußte sie viel an den Ratschreiber denken, aber der Ratschreiber dachte nicht an sie.

Sechstes Kapitel.

Welt ist Welt,
Wer sich dran hält, der fällt.

Der alte Heiligenpfleger saß gerade bei seinem Imbiß um zehn Uhr morgens. In der einen Hand hatte er das Messer, in der andern Schwartenmagen, und Brot vor sich und ein paar eingeschlagene Eier. Das wußte man im Ort, daß er da am besten zu sprechen war. Wenn der Rauch aus seinem Schornstein aufstieg, machten sich immer etliche heran, die um den Heiligenpfleger herumstummelten, bis er sie ehrenhalber miteffen ließ. Denn er war von Haus aus geizig. Einmal hatte er eine tüchtige Lektion bekommen über seinen Geiz, und zwar von einer merkwürdigen Person. Er saß nämlich wieder einmal vor einem guten Stück Kalbsbraten und eingeschlagenen Eiern, da hört er

draußen gehen und wittert einen Gast. Schnell nimmt er die Schüsseln weg und stellt sie auf sein Bett und zieht den drillichen Vorhang vor, so daß man nichts sah. Der Nachbar trat ein und war sichtlich erstaunt, den Heiligenpfleger ohne was zu tun zu sehen, — und sprach so allerhand vom schönen Wetter und vom Stand der Feldfrüchte usw. und ob dem Herrn Heiligenpfleger sein Imbiß wohl bekommen sei. — „Ja“, sagte der Heiligenpfleger, „ich bin heut' früher dran als sonst.“ Als der Nachbar aber aufstand und fortging — da lachte ihm der Heiligenpfleger nach und sagte: „Du bist heut' schön angeführt“, und ging er mächtig nach dem Vorhang hin. Aber sieh' da — er kam eben recht, um zu sehen, wie seine Hauskaze sich statt mit der Schüsselvierte mit ihren Pfoten die Schnauze abwischte, und Braten und Eier rein und sauber abgeleckt waren. Mit einem schadenfrohen Blick, als wollte sie sagen: „das hat einmal geschmeckt“, sah sie ihn noch mit ihren grünen Augen an und dann mit einem Schrei zum Kammerfenster hinaus. Jetzt machte er sich doch Vorwürfe, daß er den Nachbar nicht hatte miteffen lassen, und nahm ein paar gute Vorsätze für die Zukunft.

So sah er auch heute wieder und hatte seine Tür nicht vorriegelt, und ein Mann trat ein, den er sonst nicht gewohnt zu sehen. Es war der Ratschreiber.

„Was treibt Euch her, Ratschreiber, in aller Früh“, sagte der Heiligenpfleger.

„Ich hätt' ein Anliegen, Herr Heiligenpfleger.“

„Das wär?“ sagte der Heiligenpfleger, indem er eben ein tüchtiges Stück Schwarzbrot aß und den blaß aussehenden Mann ansah.

Der Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) feiert am 19. d. M., abends 8 Uhr, sein 50jähriges Jubiläum durch ein Festkonzert in der Ev. Stadtkirche. Der Eintritt ist frei. Mitglieder erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten reservierte Plätze und Freiprogramm (siehe Inserate und Plakate).

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe. Am Montag, den 21. d. M., 8 1/2 Uhr, im Saale des „Krokodil“, sprechen unsere Synodalabgeordneten Kirchenrat Wilhelm Schulz und Professor Dr. Frey über „Die Arbeiten der Synode“. Um recht zahlreichen Besuch und Einführung von Gästen bittet
Der Vorstand.

Kirchlich-positiv Vereinigung. Donnerstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinshaus, Adlerstr. 23, mit Bericht über die Verhandlungen der Landesynode. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 24. Mai, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15 (nicht wie im letzten Gemeindeboten mitgeteilt: 17. Mai).

Evang. Südstadtkirchenchor. Die Abfahrt zur Rheinreise am 7. Juni ist um 5.25 Uhr am Hauptbahnhof. Der Fahrpreis beträgt 10 M. und ist spätestens bis zum 20. Mai bei Herrn Kaufmann W. Mager, Schützenstraße 39, oder bei dem Unterzeichneten einzuzahlen. Bitte diesen Termin genau einzuhalten, da der Fahrpreis für Bahn und Schiff vorher einbehalten sein muß. Jeder Teilnehmer muß im Besitze eines Personalausweises sein, der auf dem Bezirksamt unentgeltlich zu haben ist.
Der Vorstand: W. Schumacher, Werderstr. 46.

Evang. Kindergarten Beiertheim.

Am Donnerstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, spricht Schwester Elisabeth Biffert über: „Die Mutter als Freudenpenderin ihrer Kinder“. Die Mütter unserer Kinder sind dazu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Ausstellung von Arbeiten der Nähsschule Mühlburg.

Sonntag, Montag und Dienstag findet im Gemeindehaus Geibelstraße eine Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen der Nähsschule statt, wozu wir jedermann freundlichst einladen. Eröffnungsfeier: Sonntag um 11 Uhr. Dauer bis 6 Uhr abends; an den zwei anderen Tagen von 10 bis 12 Uhr. Erfrischungsmöglichkeiten und Krabbeltisch.
Häfele, Lehrerin. Zimmermann, Pfarrer.

Kriegerdankbund.

Am Mittwoch, 23. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Saal Adlerstr. 23 (Hof): Beisammensein mit unserem Generalsekretär N e r l i c h aus Berlin. Derselbe wird sprechen über: „Kann man auch von einem Segen des Krieges reden?“ Unsere Mitglieder, Freunde und Gäste sind dazu herzlich eingeladen.

Rettung und Bewahrung Alkoholgefährdeter ist Zweck und Ziel des **Blauen Kreuzes**. Ehe es zum Neussersten kommt und man gezwungen wird, die letzten Mittel der Trinkerfürsorge in Anspruch zu nehmen (Entmündigung, Heilstättenbehandlung, Zwangsunterbringung in geschlossener Anstalt usw.), schließe man sich einem **Blau-Kreuz-Verein** an!

Blau-Kreuz-Verein I, Amalienstr. 77.
Jeden Montag, abends 8 Uhr, Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein II der Stadtmission, Kreuzstr. 23.
Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Versammlung. Jedermann herzlich willkommen! Rat und Auskunft wird daselbst bereitwilligst erteilt. Bei Adressenangabe erfolgt Hausbesuch.

Tages-Anzeiger.

- 17. Mai 6 Uhr Männerverein der Südstadt: Waldgottesdienst.
- 19. Mai 8 Uhr Verein für ev. Kirchenmusik: Festkonzert in der Stadtkirche.
- 24. Mai 8 Uhr Kindergarten Beiertheim: Vortrag.
- 24. Mai 8 1/4 Uhr Gemeindeverein der Mittelstadt: Versammlung.

Evangelische!

denkt an unsere schlecht wohnenden Glaubensgenossen!
Zeichnet für die **Evang. Wohnungshilfe** niederverzinsliche Anteile von M. 50.— an oder beliebige Jahresbeiträge!
Einzahlungen auf Postsparkonto Karlsruhe 299 10 (Evang. Verein für Wohnungshilfe) oder Sparkassenkonto 3112.
Alles Nähere siehe in Nr. 10—12 des Gemeindeboten.

Kuchhaus Monbachtal, Christliches Erholungsheim

Herrliche Lage im wildromantischen Monbachtal, von Wäldern und Höhen rings umgeben. Freundliche, sonnige Zimmer, gute Kost, 4 bis 6 Mk.
Kaffeeplatz für Wanderer und Ausflügler, Speisen, Getränke und Erfrischungen zu jeder Tageszeit. Terrasse, Kaffeegarten.
In 5 Minuten Entfernung das **Jugend- u. Kindererholungsheim**. Einzelaufnahme jederzeit.
Unterkunft für **Vereins- und Gemeinde-Ausflüge**, Spielplätze, Säle. Bahnhof Monbach-Neuhausen 2 Minuten vom Kurhaus entfernt.

Herrenanzugstoffe neue empfielt in **Wilh. Braunagel** Herrenstrasse 7

„Ich hab' fragen wollen, ob beim Heiligenpfleger nicht Geld anzunehmen wär' gegen Obligation?“
„Wenn sie gut ist“, antwortete der Heiligenpfleger, „könnt's schon sein. Wie viel wollt Ihr denn?“
„Nun, etwa ein hunderte vier oder was mehr wär' mir anständig.“
„So viel könnt Ihr haben. Habt Ihr die Papiere bei Euch?“
„Ja“, — sagte der Ratschreiber, „da sind sie.“ — Der Heiligenpfleger sah sie aufmerksam und ruhig durch.
„Ja, es wär' mir alles recht. Aber all' die Aecker sind schon auf Obligationen verpfändet, die habt Ihr all' eingeschrieben bekommen als Kaution, wie Ihr das Amt annahmt.“
„So, daß ich doch nicht wüßt“, sagte der Franz.
„Nun, das ist Euch doch gesagt worden, ehe Ihr das Amt annahmt, das ist natürlich. Man traut einem nicht so viel Geld an ohne Sicherheit.“
Verdunkt sah der Franz da, das hatte er rein vergessen.
„Könnt's denn nicht auf Handschrift sein? Es wird ja doch alles wieder angeschlagen, es bleibt noch ein gut Teil übrig.“
„Ja, Ratschreiber, die Gesetze erlauben's nicht. Ich tät's gern, aber es geht nicht.“
Der Franz schwieg eine Weile. Dann faßte er sich Mut und sprach: „Nun, Herr Heiligenpfleger, wenn Sie mir's vorstrecken können aus Ihrem Eigenen, Sie haben gewiß Geld daliegen. Ich bin augenblicklich in Verlegenheit. Die Leute halten nicht Wort mit dem Zahlen, und da steckt man drin.“

„Ja, so geht mir's gerade auch“, sagte der Heiligenpfleger.
„Man hat eben immer seine Sorgen, und es ist teure Zeit alleweil. Was kosten nur die Knechte und die Mägde, und bis die Umlage und die Steuern bezahlt sind, und wenn 's Jahr herum ist, hat man doch wieder nichts.“
„Sie haben aber doch für niemand zu sorgen“, sagte der Ratschreiber, „und Sie kriegen ja ihr Geld wieder.“
„Ja, so sagt jeder, und am End' ist's doch nichts. Ich hab' mein gut Teil Erfahrungen mit teuerm Lehrgeld zahlen müssen — und hab' mir darum vorgenommen, keiner Seele mehr zu helfen.“
„Sie könnten aber doch bei mir eine Ausnahme machen von der Regel, Sie wissen es ja, wie es einem geht in so einem Amt.“
„Ja, das weiß ich wohl, und unsereins muß sein' Sach' auch zusammenhalten, damit er zu was kommt. Es tut mir wirklich leid, daß ich da nicht helfen kann.“
„Nun, wenn der Herr Heiligenpfleger nicht können, so geht's halt nicht, so muß ich eben gucken, wie's geht.“
„Ich tät' Euch raten, geht zum Judenlämmle, der hat viel Geld da liegen. Der tät's um ein paar Prozente mehr als gewöhnlich.“
„Am Jud' sind wir noch nicht“, sagte der Ratschreiber, „Herr Heiligenpfleger, für den guten Rat dank ich, den weiß ich selber. Adjes, Herr Heiligenpfleger.“ Und damit schritt er zur Stube hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Voile Kleider neue, enrückende Muster	15.50	12.50	9.50
Popeline Kleider elegante Machart	15.-	13.50	9.50 7.50
Wanderkleider gar. waschecht	5.50	4.50	3.95 3.25
Windjacken gar. wetterfest	15.-	12.50	9.50
Wettermäntel prakt. Formen	17.50	12.50	9.75



Moderne Anzüge ein- und zweireiher	85.-	65.-	40.-
Sportanzüge mit 2 Hosen	85.-	75.-	60.-
Gummimäntel und Lodenmäntel	54.-	27.50	15.-
Knickerbocker aparte Dessins	16.-	13.50	10.-
Tennishosen eleg. Ausführung	24.50	21.-	18.-



Anna Rigling
Damenschneiderin Luisenstr. 56 III
Anfertigen sämtlicher
Frauen- u. Mädchenkleider
zu mäßigen Preisen.

Honig

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines beeidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfund - Dose 10.- Mk. fr. 5-Pfd.-Dose 5.50 Mk. fr. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto 1.50 M. fr. bei Voreinsendung. Fritz Nestler, Post Hemelingen 188.

Umzüge

besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Evangelische Stadtkirche

Berein für evangelische Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche

Samstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr

Fest-Konzert

anlässlich der 50. Wiederkehr des Gründungsjahres

Mitwirkende: Marie von Ernst (Sopran), Magda Strack (Alt), Adolf Vogel (Bass) vom Badischen Landestheater, Hans Vogel (Orgel), Gem. Chor der Stadtkirche und ein Knabenchor, Orchester: Karlsruher Künstler und Musikfreunde

Musikalische Leitung: Hans Albrecht Mann

Aus dem Programm:

Kantate Nr. 95: (Christus, der ist mein Leben) von J. S. Bach
Toccata C-dur (Orgelsolo) von J. S. Bach
Der 100. Psalm (Jubilate) „Jauchzet dem Herrn“ von G. F. Händel
Solo-Arien von G. F. Händel

Eintritt frei!

150 Mitwirkende!

Die Mitglieder des Vereins erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte reservierte Plätze und Freiprogramm.

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 690

Honig

feinste Qualität, garantiert reiner Blüten-, (Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines beeidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M. 10.- franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.50 franko bei Voreinsendung. Lehrer L. R. Fischer, Hohenland, Oberneuland 188, Bez. Bremsen

Kleine Anzeigen.

Welche christl. Familie od. alleinst. Dame mit 14-jähr. kaufm. Lehrling bei sich aufnehmen? Angebote unter Nr. 318 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Büchliche Schneiderin

mit guten Empfehlungen gesucht für ein- und bessere Damenkleider ins Haus. An die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Mädchen gesucht

Sauberes eheliches Mädchen, das etw. kann und alle Hausarbeiten verrichten kann. Kleiner Haushalt per 1. Juni 1928. Vorstellen vormittags von 9-12 Uhr. 318 Weissenstraße 8, Cafe Karlsruhe

Für Erholungsbedürftige!

Waldheim Seetelbach Post Oberbühlertal (Baden), evang. Erholungsheim, mitten im Tannenwald, in staub- und autofreier stiller Höhenlage, mäßige Preise, elektrisches Licht und Zentralheizung. Näheres durch die Hausmutter.

Karl Jock

Kaiserstr. 179 - Tel. 1978
Eigene Reparaturwerkstätte

Uhren - Juwelen - Gold- und Silberwaren - Bestecke und Tafelgeräte - Trauringe - Kristalle

Umarbeiten u. Auffrischen

von
**Matratzen, Federbetten,
Stepp- u. Daunendecken**

wird in eigenem Hause bei fachkundiger, sorgfältigster Ausführung und billigster Berechnung übernommen.

Himmelheber & Vier

Kaiserstr. 171

Telephon 1158

Waldstraße 81

Fernruf 2188

M. Gillardon

Buch- und Steindruckerei

empfiehlt sich für sämtliche Druckerarbeiten

Erholungsheim **Tannenhof** des evang. Verbandes für 19 Mädchen, Frauen und Kinder. Ruhige, schöne Lage am Wald. Tagespreis 2.50 Mk. bis 3.50 Mk. Näheres durch Sel. H. Schmitt, Lohrbach Amt Mosbach, Baden.